

# Calmer Tagblatt

Nr. 281

Amis- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Verkaufspreis: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die Zeile 10 Wochensätze, 5mal wöchentlich 8 Wochensätze. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%.

Freitag, den 30. November 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 175 Milliarden Mfr. wöchentlich. Postbezugspreis 175 Milliarden Mfr. ohne Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Die Frage der Neubildung der Reichsregierung ist noch nicht gelöst. Der Zentrumsführer Siegelward hat seinen Antrag zurückgegeben, weil es ihm nicht gelungen war, die Bedingungen der Deutschnationalen, die Sozialdemokraten auch aus der preußischen Regierung zu entfernen, zu erfüllen. Demokratie und Zentrum hatten sich gegen diese Forderung ausgesprochen. Es ist nun der Zentrumsführer Marx mit der Bildung beauftragt worden; er will ein Kabinett der Mitte aufbauen, das auf Duldung der Sozialdemokraten und möglichst auch Mitarbeit der Deutschnationalen rechnen kann.

Die Deutschnationalen haben an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen dessen Haltung zur Kabinettsbildung Einwände erheben, und angesichts der dauernden Verzögerung der Neubildung der Reichsregierung die Auflösung des Reichstages fordern, der nicht mehr der Volkswilligung entsprechen. Der Reichspräsident hat begründend geantwortet, daß er sich an seine verfassungsmäßigen Pflichten gehalten habe.

Der Vizepräsident der Reichsbank hat eine programmatische Erklärung abgegeben über die Aufgaben der Reichsbank im Interesse der Gesundheit der neuen Währung.

Im Ruhrgebiet wurde auf Grund von Abmachungen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen die Arbeitszeit auf 9 Stunden erhöht, bei den Eisenwerken gegen die Opposition der Arbeiter auf 10 Stunden.

Die Reparationskommission soll demnächst über den Antrag der Franzosen entscheiden, eine Kommission zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu bestellen. Man muß sagen, die Entente arbeitet äußerst rasch.

Für das besetzte Gebiet soll jetzt auch eigenes wertbeständiges Geld geschaffen werden.

## Das Währungsprogramm der Reichsbank.

Berlin, 29. Nov. In der heutigen Zentralauskunftung der Reichsbank gab der Vizepräsident von Glase n a p p eine programmatische Erklärung über die zukünftigen Aufgaben der Reichsbank ab, aus der u. a. folgendes mitgeteilt wird: Mit dem Beginn der Ausgabe der Rentenbanknoten darf das Reich keine weiteren Schatzanweisungen mehr diskontieren. Damit ist die Entwicklung zum Stillstand gekommen, welche die nahezu völlige Entwertung der Reichsbanknote verschuldet hat. Die Frage der Papiermark ist aber angesichts des jetzt ausgegebenen wertbeständigen Geldes durchaus nicht nebenächlich. Die Reichsbanknote ist und bleibt das gesetzliche Zahlungsmittel und zwar, abgesehen von den nicht ins Gewicht fallenden Reichskassenscheinen, das einzige gesetzliche Zahlungsmittel in Deutschland. Die ausländischen Devisen werden nach wie vor in Papiermark notiert. Eine weitere Verschlechterung der Papiermark durch eine weitere Inflation infolge der Reichskredite ist beseitigt. Durch die Bestimmung der Rentenbank-Verordnung, wonach das Reich mit Hilfe eines ihm von den Rentenbank zinslos zu gewährenden Darlehens seine bei der Reichsbank aufgenommenen schwebenden Schulden abdecken muß, ist die Grundlage für eine Stabilisierung und für einen Wiederaufbau der Papiermark gegeben. An die Stelle der schwebenden Schulden des Reiches tritt hiernach ein greifbares und realisierbares Aktium. Der für die schwebende Schuld des Reiches der Reichsbank zur Verfügung zu stellende Betrag von 200 Millionen Rentenmark dürfte hinreichen, außer dem Notenumlauf auch einen Teil der Giroverpflichtungen der Reichsbank zu begleichen. Praktisch kommt es aber nicht in Betracht, den ganzen Notenumlauf der Reichsbank jetzt im Wege des Umtausches restlos einzuziehen, wohl aber wird man den Banknotenumlauf von Woche zu Woche mehr und mehr einengen. Diese Einengung muß dahin führen, die Papiermark in ihrem inneren Wert zu heben. Bisher sind 100 Millionen Rentenmark für die Einziehung der Papiermark an die Reichsbank

gefangt. Der Rückstrom der Papiermark an die Reichsbank wird zur gegebenen Zeit durch einen Anruf aller Reichsbanknoten verstärkt werden. Natürlich müssen auch die übrigen Quellen der Papiermarkinflation verstopft werden und aus diesem Grunde wird von der Reichsbank seit dem 22. November im besetzten Gebiet das Notgeld nicht mehr angenommen. Für die Reichsbank kommen nur noch einer gesunden Politik entsprechende produktive Kredite in Betracht. Die Kreditgewährung der Reichsbank vollzieht sich in immer steigendem Maße auf wertbeständiger Basis. Die Papiermarkkredite sollen demnächst zum Verschwinden gebracht werden. Durch diese Maßnahmen wird die Papiermark allmählich wieder zu Ehren gebracht und gestärkt werden. Die Reichsbank wird ferner auf der auf Grund der Verordnung zur Abänderung des Bankgesetzes vom 28. Oktober ds. Js. geschaffenen Grundlage eine Neugestaltung unserer Währung vorbereiten. Zu diesem Zweck hat sie bereits einen Diskontverleiher eingerichtet und sich ermächtigen lassen, kurzfristige, auf Gold lautende unverzinsliche Schuldschreibungen auf den Inhaber auszugeben, um mit ihrer Hilfe nötigenfalls in den Geldmarkt regulierend einzugreifen. Ferner ist sie zur Emission auf Goldmark lautender Banknoten ermächtigt, um so der deutschen Banknote wieder internationale Geltung zu verschaffen. Durch ihren Goldvorrat wird die Reichsbank in diesen Bestrebungen wirksam unterstützt werden.

## Noch keine Klarheit über die Bildung der Reichsregierung.

Der Zentrumsführer Marx mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Berlin, 29. Nov. Der Abgeordnete Stegerwald hat dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er den Auftrag zur Kabinettsbildung nicht übernehmen könne, weil ein Kabinett nach seiner Überzeugung zur Zeit nicht möglich sei. Es sei zweckmäßig, mit der Kabinettsbildung einen Mann zu betrauen, der innerpolitisch weniger umstritten sei als er. Der Reichspräsident beauftragte sodann den Abgeordneten und Senatspräsidenten Marx mit der Kabinettsbildung. Dieser hofft, dem Reichspräsidenten noch heute seinen Vorschlag zur Bildung einer Regierung, die sich auf die Koalition aus Deutscher Volkspartei, Zentrum und Sozialdemokraten stützt, unterbreiten zu können. Es steht zu erwarten, daß der bisherige Reichszkanzler Dr. Stresemann den Posten des Außenministers übernehmen wird.

Berlin, 30. Nov. Die Verhandlungen des Abgeordneten Marx über die Kabinettsbildung sind soweit fortgeschritten, daß sie voraussichtlich heute Vormittag zum Abschluß gebracht werden können.

### Eine Kombination Marx.

Berlin, 30. Nov. Den Blättern zufolge bemühte sich Reichstagsabgeordneter Marx gestern bis in die Nachtstunden um die Bildung des Reichskabinetts. Er war dabei von dem Gedanken ausgegangen, eine Regierung zu bilden, die sich in der Hauptsache auf die Parteien der Mitte stützt, ohne eine eigentliche Koalitionsregierung zu sein und die nicht ohne Verbindung nach rechts und links ist. Um eine Brücke zu den Deutschnationalen zu schlagen, hat sich Abgeordneter Marx an den deutschnationalen Abgeordneten Schiele gewandt, um ihn zur Übernahme des Ernährungsministeriums zu bewegen. Schiele wird seine Antwort von der Entscheidung des Reichslandbundes abhängig machen. Ueber die weitere Besetzung des Kabinetts bestehen bis zur Stunde nur Vermutungen. Die Mehrzahl der Blätter führt folgende voraussichtliche Ministerliste an: Reichszkanzler: Marx (Zentrum), Vizekanzler: Dr. J a r r e s (Deutsche Volkspartei), Außerer: Dr. S t r e s e m a n n (Deutsche Volkspartei), Innerer: Dr. H a m m (? Dem.), Finanzen: der bisherige Finanzminister Dr. L u t h e r (? Deutsche Volkspartei), Post und besetzte Gebiete: der bisherige Reichspostminister Dr. H ö f l e (Zen-

trum), Justiz: Dr. E m m i n g e r (Bayr. Volkspartei), Arbeit: der bisherige Reichsarbeitsminister Dr. B r a u n s (Zentrum), Reichswehr: der bisherige Reichswehrminister Dr. G e s l e r (Dem.); Ernährung: Dr. S c h l e i e (? Deutschnat.). Die Verhandlungen über die Besetzung des Reichswirtschaftsministeriums und des Verkehrsministeriums waren in späterer Abendstunde noch nicht abgeschlossen.

Die bürgerlichen Fraktionen des preußischen Landtags zur Forderung der Deutschnationalen.

Berlin, 29. Nov. Auf Ersuchen der deutschnationalen Fraktion des preußischen Landtags, sich über die Frage einer Aenderung der Großen Koalition in Preußen zu äußern, traten heute Vormittag die bürgerlichen Fraktionen des Landtags zu Sitzungen zusammen. Die demokratische Fraktion nahm einstimmig folgenden Beschluß an: Die Landtagsfraktion der Deutschdemokratischen Partei lehnt es ab, jetzt auch noch in Preußen eine Regierungskrise herbeizuführen. Die Zentrumsfraktion hat folgenden Beschluß gefaßt: Nachdem alle anderen Versuche zur Bildung des Reichskabinetts gescheitert sind, erkennt die preußische Landtagsfraktion die Absicht, eine Reichsregierung unter Hinzuziehung der Deutschnationalen zu bilden, als richtig an. Sie hält aber einen sachlichen Grund nicht für gegeben, an der preußischen Regierung jetzt eine Aenderung eintreten zu lassen. Die Entwicklung der Verhältnisse im Reich bleibt abzuwarten. — Die Deutsche Volkspartei des Landtags hat am Vormittag ihre Beratungen noch nicht abgeschlossen, sondern will sie am Nachmittag nach der Plenarsitzung des Landtags fortsetzen. — Soviel wir hören, wird die Entscheidung der Deutschen Volkspartei voraussichtlich nicht durchaus ablehnend, sondern bedingt zurückhaltend gehalten sein.

Reichsfinanzminister Dr. Luther bittet um Entlassung.

Berlin, 29. Nov. In einem an den Reichspräsidenten gerichteten Schreiben bittet Reichsfinanzminister L u t h e r unter Hinweis auf die bereits seit letzten Freitag bestehende Regierungskrise und auf die daraus folgende schwere Schädigung des finanziellen Weiterlebens des Reiches, ihn von der Weiterführung der Geschäfte zu entbinden, da er seine Mitwirkung an dem durch das Fehlen einer verantwortlichen Regierung entstehenden Unheil vor dem deutschen Volk nicht mehr tragen könne.

Ein Schriftwechsel zwischen den Deutschnationalen und dem Reichspräsidenten.

Berlin, 30. Nov. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Staatsminister a. D. H e r g t, hat an den Reichspräsidenten das nachfolgende Schreiben gerichtet: Nach dem Rücktritt des Kabinetts Stresemann hätte der parlamentarische Brauch erfordert, daß eine der Oppositionsparteien mit der Kabinettsbildung beauftragt worden wäre. Das ist nicht geschehen, vielmehr haben Sie, Herr Reichspräsident, auf den verschiedensten Wegen Versuche für eine Neubildung der Reichsregierung unternommen, die gescheitert sind. Inzwischen haben sich sowohl die außenpolitische Lage des Reiches wie auch die seelische und wirtschaftliche Not des deutschen Volkes so verschärft, daß eine weitere Hinauszögerung der Kabinettsbildung nicht verantwortet werden kann. Das deutsche Volk in seiner übergroßen Mehrheit erwartet eine Abwendung von der bisherigen Regierungsmethode und eine Neuorientierung nach rechts. Wenn der Reichstag in seiner überalterten Zusammensetzung nicht fähig ist, dieser Stimmung des Volkes Ausdruck zu geben, so müssen Sie, Herr Reichspräsident, die Entscheidung des Volkes anrufen und der neuzubildenden Regierung die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages geben. Zu einer Regierungsbildung unter solchen Voraussetzungen stellen wir uns zur Verfügung. In vollkommener Hochachtung (gez.): H e r g t, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Reichspräsident hat auf dieses Schreiben wie folgt geantwortet: In Erwiderung Ihres heutigen Schreibens muß ich zunächst darauf aufmerksam machen, daß die Reichsverfassung die Berufung eines Mannes, der die Reichsregierung bilden und

teilen soll, meiner freien Entscheidung überläßt. In Ausübung dieses mir verfassungsmäßig zustehenden Rechts betraute ich bisher mit der Bildung der neuen Regierung stets eine Persönlichkeit, deren politische Stellung die meiste Aussicht auf eine schnelle Zusammenstellung eines arbeitsfähigen Kabinetts zu bieten schien. Diesen Weg ging ich auch in der gegenwärtigen Krise. Wenn ich davon abließ, eine der beiden Oppositionsparteien mit der Neubildung der Regierung zu betrauen, so geschah das, weil ich durch meine vertrauliche Aussprache mit den Führern der Reichstagsfraktionen am Abend des 23. November zu der Ueberzeugung kommen mußte, daß für keine der beiden Oppositionsparteien die Möglichkeit der Bildung einer Regierung auf verfassungsmäßiger Grundlage vorhanden war. Außerdem hatte ich aus der Besprechung mit Ew. Erzellenz am Freitag abend den Eindruck gewonnen, daß die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei keinen entscheidenden Wert auf die Führung bei der Regierungsbildung legte, vielmehr mit der Kanzlerschaft eines Mitglieds der Deutschen Volkspartei oder des Zentrums einverstanden war. Im übrigen darf ich ausdrücklich darauf hinweisen, daß ich mit dem Abgeordneten v. Kardorff, der mir von den Fraktionsleitungen der Deutschen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten für die Regierungsbildung in Vorschlag gebracht worden war, übereingekommen war, der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei zwei wichtige Ressorts zur Besetzung durch Männer ihres Vertrauens anzubieten. Die Auffassung, daß jede Hinauszögerung einer Kabinettsbildung die Interessen des Reichs schädigt, teile ich durchaus. Nachdem mein Versuch, ein überparteiliches Kabinett, das von allen bürgerlichen Parteien getragen werden soll, zu berufen, mißlungen war, habe ich alles getan, was in meiner Möglichkeit lag, um die im Reichstag geführten Verständigungsverhandlungen der bürgerlichen Parteien zu beschleunigen. Diese Verhandlungen sind, wie Sie wissen, gescheitert. Darauf habe ich heute nachmittag den Reichstagsabgeordneten Senatspräsidenten Marx mit der Bildung der Regierung beauftragt, die von den Mittelparteien getragen wird. In ausgezeichneter Hochachtung (gez.): **C. Heert, Reichspräsident.**

## Um Ruhr und Rhein.

### Die „Tätigkeit“ der Reparationskommission.

Paris, 29. Nov. Havas teilt mit, die Reparationskommission werde morgen Nachmittag zusammentreten, um die Frage zu prüfen, welche Folge der Anhörung der deutschen Delegierten über die Finanz- und Wirtschaftslage Deutschlands gegeben werden solle. Sie werde außerdem den Vorschlag Barthous prüfen, ein Sachverständigenkomitee zur Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit einzusetzen. Nach dem „Journal des Debats“ weiß man nicht, ob die Reparationskommission sich schon morgen mit den im Ruhrgebiet abgeschlossenen Verträgen beschäftigen wird.

### Saftentlassung des Bürgermeisters von Essen.

Berlin, 30. Nov. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Essen meldet, haben die Franzosen die endgültige Beurteilung des Essener Bürgermeisters Schäfer angeordnet, der zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Bürgermeister Schäfer wird voraussichtlich noch in dieser Woche sein Amt wieder antreten.

### Der Ausschuß der Parteien für das besetzte Gebiet.

Berlin, 29. Nov. Der 54er-Ausschuß für das besetzte Gebiet wurde gewählt. Er besteht aus 20 Mitgliedern des Zentrums, 20 Sozialdemokraten, 8 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei, 4 Deutschnationalen und 4 Demokraten. Außerdem wurde be-

## Das Auge des Buddha.

Roman von Friedrich Jacobsen.

„Nein,“ sagte das Mädchen nachdenklich, „obwohl in diesem besonderen Fall — nehmen Sie mir es nicht übel, Herr Direktor, aber das da drüben im sogenannten Raubtierhaus ist wirklich nur eine Hammelherde. Die Löwen sind Greise, die Bären fressen aus der Hand, und den Leoparden stecke ich in meinen Wuff. Die Sulamith freilich, nun ja, die hat Temperament, aber in vierzehn Tagen wollte ich sie dem geehrten Publikum als Schulpferd vorführen.“

„Ich glaube, Sie wären dazu imstande,“ sagte Morelli und betrachtete wohlgefällig die schöne Gestalt seiner Primadonna. „Sie haben den Teufel im Leibe, Subica!“

„Vielleicht. Wenigstens mache ich Ihnen das Anerbieten; Dompteusen ziehen ganz anders als so ein brutaler Mannskerkel, und Szenen wie die „Löwenbraut“ hätte Senor Sanchez doch nicht darstellen können.“

Der Direktor kratzte sich den kahlen Schädel.

„Das ist ja alles schön und gut, liebes Kind, Sie sind ein wahres Juwel — aber was wird denn aus dem Schulreiten und vor allen Dingen aus Ihrem Zusammenwirken mit Herrn Wesien? Nächstens sollte die Sache doch vor sich gehen.“

„Sie wäre ja so wie so gefallen,“ sagte Subica kühl; „unsere Pferde passen nicht zusammen — Die Reiter vielleicht auch nicht. Im Notfall kann unsere Hackebrettdiva auf meiner Fatme die Schule reiten; das Mädel hat keine üble Gestalt.“

Sie erhob sich und tätschelte Morellis Dogge auf den mächtigen Kopf.

„Sehen Sie, das Vieh springt mir nicht an die Kehle; ich habe wirklich etwas Anziehendes für Tiere —, ob auch für Menschen, das ist ja unendlich gleichgültig.“ —

schlossen, den Ausschuß um 2 Mitglieder zu vermehren. Es werden auf diese Weise noch 2 Kommunisten in den Ausschuß gewählt. In dem Ausschuß befinden sich u. a. Dr. Imbusch (3.), Dr. Klöner und v. Krupp.

### Die Separatisten in Duisburg von den Belgiern verhaftet.

Duisburg, 30. Nov. Die Separatisten wurden gestern von der belgischen Gendarmerie entwaffnet. Damit hat die Separatistenherrschaft in Duisburg ihr Ende gefunden.

### Besetzung von Pirmasens durch die „Separatisten“.

München, 29. Nov. Nach einer Meldung aus Pirmasens haben die Separatisten heute Vormittag Pirmasens besetzt. Die öffentlichen Gebäude befinden sich in ihrer Hand.

### Eine Stunde Mehrarbeit im Ruhrbergbau.

Berlin, 30. Nov. Um eine baldige Wiederaufnahme der Arbeiten im Ruhrbergbau zu ermöglichen und um durch reichlichere und billigere Versorgung der Wirtschaft mit deutschen Steinkohlen der Arbeitslosigkeit zu steuern und den Kohlenmangel zu beheben, haben die Vertreter des Zechenverbandes und der Gewerkschaften im Reichsarbeitsministerium die Vereinbarung getroffen, daß im Ruhrbergbau die Arbeiter unter Tage, sowie die mit der Förderung unmittelbar zusammenhängenden Arbeiter über Tage eine Stunde Mehrarbeit leisten.

### Die Zahl der bisher wiedereingestellten Eisenbahner.

Paris, 29. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf hat die französisch-belgische Eisenbahnregie bis jetzt 48 156 deutsche Eisenbahner eingestellt.

## Der Kampf gegen die Germanen.

### Der Rassenkampf in Nordamerika.

In einem von Einwohnern von Cleveland an den Präsidenten Coolidge gerichteten Brief wird der Staatssekretär Davis angeklagt, die Einwanderung der teutonischen Rassen zum Nachteil der lateinischen zu begünstigen. In einem kürzlich veröffentlichten Buche „Le Puddour“ vergleicht Davis die ersten angelsächsischen Einwanderer in den Vereinigten Staaten mit dem Typus des Bibers, weil es ihrer Natur läge gleich ihm zu bauen, während zahlreiche andere Einwanderer der Ralte gleichen, die Schutz suchen unter Dächern, die von anderen errichtet wurden. Wenn der Menschentypus „Ratte“ die Oberhand gewinnt, so geht die Zivilisation zurück. Dann fressen sich die Ratten gegenseitig auf, und das Ende ist da. — Man sorge, daß die Ratten sich nicht vermehren!

### Die Frage der Bildung eines lateinischen Blocks.

Paris, 29. Nov. Der Korrespondent des „Matin“ will aus sehr guter Quelle erfahren haben, daß im Laufe der diplomatischen Besprechungen bei Gelegenheit der Anwesenheit des Königs von Spanien in Italien auch die Bildung eines lateinischen Blocks berührt worden sei. Eine Folge dieser Politik, die bereits auf dem Wege zur Verwirklichung sei, dürfe vielleicht die Zurückziehung Italiens und Spaniens, sowie einer Anzahl südamerikanischer Republiken aus dem Völkerbunde sein. — Ob die nordischen Staaten nun bald merken, daß der Kampf der Romanen und Angelsachsen nicht nur gegen Deutschland, sondern gegen die ganze germanische Rasse geht?!

Draußen in der Manege übte Swan Kasanoff. Er hatte einen alten aber immer jugkräftigen Akhletentrick hervorgeführt; das Auffangen einer hochgeworfenen Kugel mit dem Nacken. Es klatschte jedesmal, wenn das schwere Gewicht aufschlug, und der Riese sticht dazu die Zähne unter dem roten Vollbart. Judica trat heran und legte ihre feine weiche Hand auf den Nacken des Herkules.

„Was müssen Sie für Muskeln haben, Swan! Ich glaube, Sie könnten mich auf der flachen Hand tragen.“

„Von Petersburg bis Moskau,“ bestätigte er grinsend. „O, Fräulein Judica, wenn Sie vom Mond herunterfielen, ich singe Sie mit dem Nacken auf oder noch besser in meinen Armen!“

Subica lächelte über die groteske Huldigung des Halbwitwen und dämpfte sodann die Stimme.

„Sie sind mir also ergeben, Swan, wie ein treuer Leibgenerel. Jetzt fordert die Herrin von Ihnen einen Dienst: Herr Sanchez ist heimlich fort — Sie waren doch mit ihm befreundet?“

„Wir tranken bisweilen zusammen ein Glas,“ sagte der Riese vorsichtig.

„Nun ja, das bedeutet Männerfreundschaft. Also wissen Sie jedenfalls, wohin er sich gewendet hat.“

„Wie soll ich das wissen? Er ist doch bei Nacht und Nebel davongegangen!“

Die Diva streckte ihren Fuß vor, der mit einem dünnen seidnen Strumpf und ausgeschlittenem Schuh bekleidet war.

„Sklave, knie nieder! Auf diesen Fuß darfst Du mich küssen, wenn Du die Wahrheit sagen willst!“

Da fiel der Russe in den Sand und neigte seine härtigen Lippen bis auf die Erde. Dann stand er wieder auf und schlug mit der Faust an die Brust, wie wenn ein Schmiedehammer auf den Amboß fällt.

„Befiehl mir, Herrin, ich schlage die Welt in Trümmer!“

## Deutschland.

### Das gewaltige Ansteigen der Erwerbslosenziffer in Deutschland.

Berlin, 29. Nov. Im unbesetzten deutschen Gebiet betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen am 15. Dez. 1 240 000, gegenüber 943 500 am 1. November, die Zahl der Kurzarbeiter 1 772 000 gegenüber 1 703 000. Die Zahl der Arbeitslosen in den besetzten Gebieten wird unverändert auf über 2 Millionen geschätzt.

### Bayern.

München, 28. Nov. Im ständigen Ausschuß des Landtages rief die im Laufe des Hitlerputsches erfolgte Verhaftung des früheren Justizministers, Landtagsabgeordneter Dr. Roth, eine lebhafteste Erörterung hervor. In einem Schreiben seines Rechtsanwaltes ist die Aufhebung der Schutzhaft für den Verhafteten verlangt worden, damit Roth als Ersatzmann des ständigen Ausschusses seine Tätigkeit ausüben könne. Der Vertreter der Regierung erklärte, die Gründe für die Schutzhaft lägen bei der Stellungnahme Dr. Roths zu rechtsradikalen Bewegungen auf der Hand. Ein Antrag der Demokraten, die Regierung um Auskunft über die Gründe zu ersuchen, welche die Schutzhaft Roths veranlaßten, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. November 1923.

### Die Umstellung der Postwertzeichen auf die Rentenmark

Postsendungen, die nach Ausgabe der neuen wertbeständigen Postwertzeichen (1. Dezember) noch mit Freimarken der bisherigen Art in Papiermarkwährung nach dem Nennwert der Marken zu wertbeständigen Sähen richtig freigemacht wurden, werden solange nicht beanstandet, als diese Marken nicht als ungültig erklärt werden. Wenn die Verwendung alter Marken nicht zur vollständigen Freimachung ausreicht, hat der Empfänger bei Aushändigung noch das 1/4fache des Fehlbetrages unter Aufrundung auf volle 10 Rentenpfennige zu entrichten. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember werden im allgemeinen um 12 Uhr die Briefkästen außergewöhnlich geleert. Später in die Briefkästen gelegte Sendungen unterliegen den neuen Gebührensätzen, doch werden Sendungen aus Briefkästen, die nicht um Mitternacht geleert werden können, bei der ersten Leerung nicht als unzureichend freigemacht angesehen. Die Gewichts- und Gebührenstufen werden bei Briefen im Orts- und Fernverkehr auf 2 (bis zu 20 Gramm und über 20—500 Gramm) beschränkt. Für Wertsendungen wird eine Einschreibgebühr im allgemeinen nicht erhoben. Um im Betrieb die Gebührenerhebung zu vereinfachen, sind zahlreiche Nebengebühren abgeschafft worden, u. a. die Einziehungsgebühr bei Postaufträgen und Nachnahmen, die Gebühr für wiederholte Vorzeigung von Postaufträgen und Nachnahmen und die Gebühren für die Rückgabe von noch nicht abgegangenen Sendungen oder für die Zurückziehung von Zeitungsbestellungen, die Verhandlungsgebühr für Postvollmachten und Abholungs-erklärungen, die Zuschlagsgebühr für postlagernde Sendungen, die Gebühr für Nachfrage nach postlagernden Sendungen außerhalb der Postschalterstunden, die Postausgabegebühr für gewöhnliche Abholung usw.

„Nein, Du sollst reden.“

„Er ist nach Paris gegangen,“ sagte Swan.

„Paris ist groß.“

„Er sagte, er wolle eine Anstellung suchen im Jardin d'Acclimatation.“

Trotz der russischen Zunge stolperte der Riese über das lange Wort, und Judica lachte spöttisch.

„Ja, Swan, das ist schwerer als Deine Gewichte. Weißt Du auch, was dieser Jardin bedeutet? Da werden eine Unmasse ausländischer Tiere gehalten, aber Raubtiere sind nicht dabei, die hat man ausgeschliffen. Luis Sanchez ist zahm geworden, die Löwen der Sulamith haben ihn bekehrt, er ist unschädlich. Ich danke Dir für die gute Nachricht, Du Ungeheuer; wenn es wieder eine gibt, — vielleicht, daß Senor Luis von einem Seelöwen getroffen ist — dann sollst Du mir auch die Hand küssen dürfen.“ —

Noch bevor Judicas Anerbieten, in den Bändigerberuf überzutreten, bekannt wurde, änderte sich die ganze Sachlage. Morelli hatte schon seit einigen Wochen erkannt, daß München abgegrast war, und er beschloß, seine Zelte abzubrechen. Es kam hinzu, daß unmittelbar nach Sanchez' Verschwinden ein Angestellter von Hagenbeck die „Menagerie“ besichtigte und sich in die bildschöne Sulamith verliebte; er stellte den Ankauf der Löwin für den Tierpark bei Hamburg in Aussicht und meinte, daß sein Ehegatte „die übrigen Viecher wohl in Ramsch mitnehmen würde.“

Das gab den Anstoß zu einer Ueberfiedlung des ganzen Zirkus nach Hamburg, obwohl Ulrich und Judica davon abrieten.

Aber Morelli versprach sich goldene Berge, und in den ersten Waitagen wehte die italienische Flagge stolz auf dem Heiligen-geistfeld.

(Fortsetzung folgt.)

### Zahlung in Papiermark und wertbeständigem Geld.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die Verordnung der Reichsregierung vom 7. 11. 23 (R.G.B. S. 1081) und die Zusatzverordnung des Militärbefehlshabers vom 15. 11. 23 ist vielfach von Behörden und Verbrauchern dahin ausgelegt worden, daß die Zahlung in wertbeständigem Geld nicht gefordert werden dürfe. Durch die Verordnung sind nicht nur Einzelhandel, sondern auch Industrie, Großhandel und Landwirtschaft zur Annahme von Reichsmark (Papiergeld) verpflichtet worden. Diese Bestimmungen dürfen aber nicht dahin ausgelegt werden, daß grundsätzlich alle Waren nur in Papiermark bezahlt werden. Durch die Verpflichtung der Annahme von Papiermark sollen wirtschaftlich schwache Kreise geschützt werden. Es entspricht der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß die wirtschaftlichen Nachteile der Bezahlung in Papiermark von den Käufern nicht auf den Verkäufer allein abgewälzt werden. Das Währungsproblem ist im Fluß. Es ist nötig, daß nach Maßgabe der Einführung der wertbeständigen Zahlungsmittel die Lasten, welche die Papiergeldinflation verursacht, verhältnismäßig vom Großhändler, vom Verkäufer und Käufer getragen werden. Im allgemeinen dürfte z. Bt. etwa ein Viertel der Zahlungsmittel in wertbeständigem Geld bestehen, dem muß das Verhältnis auch im Verkehr mindestens entsprechen. Es muß dringend davor gewarnt werden, die wertbeständigen Zahlungsmittel zu hamstern, da sonst eine neue Inflation auch bei der Rentenmark unausbleiblich ist und die Wirtschaft schwer geschädigt wird. Es kommt jetzt also darauf an, das wertbeständige Geld in den Verkehr zu bringen, damit die Geschäftswelt — insbesondere der Lebensmittelhandel, Bäder, Metzger usw. — in die Lage versetzt wird, einzukaufen und so die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Jeder Einzelne kann und muß hierzu im Interesse des Ganzen beitragen. Um dies zu erreichen, ist es zulässig, daß bei Bezahlung der Lebensbedürfnisse mit wertbeständigen Zahlungsmitteln ein angemessener Rabatt gewährt wird, der zu der Menge der gekauften Ware in richtigem Verhältnis steht: Das Bestreben, die Goldmark in den Verkehr zu ziehen, darf aber nicht soweit gehen, daß der wirtschaftlich Schwachen, die nur im Besitze von Papiermark sind, der Einkauf unmöglich gemacht wird. Von dem Verkäufer muß daher gefordert werden, daß er seine Waren nicht dem kaufkräftigen Publikum allein zufommen läßt, sondern — vor allem bei geringen Vorräten — dafür Sorge trägt, daß sie gleichmäßig verteilt und in kleinen Mengen abgegeben werden. Bei sachlicher Geschäftsführung wird der Verkäufer darauf achten, leicht verderbliche Ware in erster Linie entsprechend dem Lagerfaktor abzugeben. Mit der Hergabe von goldwerten Zahlungsmitteln an die Geschäftswelt muß das Herunterdrücken der Goldpreise Hand in Hand gehen. Mühte der Handel zur Sicherung der Wiederbeschaffung von Waren bei der Bezahlung in Papiermark in seine Kalkulation einen Entwertungsfaktor einlegen, so entfällt dies Bedürfnis, je mehr wertbeständige Zahlungsmittel allmählich dem Verkehr zugeführt werden. Im Zusammenhang damit steht die Bildung der Grundpreise. Es ist beobachtet worden, daß die Grundpreise für Gegenstände des täglichen Bedarfs, die jetzt allgemein auf Goldbasis berechnet werden dürfen, zum Teil in Auswirkung des durch die amtliche Festlegung sehr niedrig gehaltenen Dollarkurses nicht nur weit über die Friedenspreise, sondern auch weit über die Weltmarktpreislage hinaufgeschwenkt sind. Das war in vielen Fällen bisher schon unbegründet und hat den Behörden Veranlassung zum Einschreiten gegeben. Nachdem die amtliche Berliner Dollarnotierung der Bewertung der Mark im Ausland folgt, muß mit allem Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß die überspannten Goldgrundpreise sofort auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden. Das ist umso begründeter, wenn Erzeugerpreise, wie das vielfach der Fall ist, noch unter dem Friedenspreis liegen, oder in Gold umgerechnet, sie nur verhältnismäßig wenig überschreiten. Zu hohe Goldgrundpreise schließen einen übermäßigen Gewinn in sich und haben die völlige Lähmung der Kaufkraft der Bevölkerung zur Folge. Es muß ein angemessenes und erträgliches Mittel zwischen Friedens- und Weltmarktpreisen gefunden, ein Ueberstreiten der Weltmarktpreise unbedingt bekämpft werden. Die Möglichkeit, sich gegen Uebergriffe von Lieferantenartikeln zu schützen, bietet die am 20. Nov. in Kraft getretene Verordnung über das Kartellrecht, die sich gegen den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung richtet. Als ein spezieller Fall der Gefährdung der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls werden von dieser Verordnung die Risikozuschläge bei wertbeständiger Preisstellung bezeichnet.

### Die Beamtenbezüge ab 1. Dezember 1923.

Es ist beabsichtigt, die Befolgung der Beamten usw. ab 1. Dezember neu zu ordnen. Als Abschlagszahlung hierauf sind die Bezüge zunächst für einen halben Monat nach der Messzahl 100 Millionen, d. h. Grundbezüge mal 50 Millionen zu zahlen. Die Zahlung hat, soweit irgend möglich, am 30. Nov. zu erfolgen. An sämtliche Befolgungsempfänger sind 30 Proz. dieser Zahlung in Papiermark zu leisten. Die restlichen 70 Proz. werden den Kassinstellen wie bisher durch die Staatshauptkasse in Rentenmark mit größter Beschleunigung nachgeliefert werden. Der endgültige Gehalts- (Vergütungs-)faktor für das 4. Novemberviertel 1923 gegenüber dem 3. Novemberviertel 1923 beträgt 1,7073.

### Strafe für verbotenes Rauchen.

Wer im Eisenbahnzug oder in den Wartesälen der Eisenbahn das Rauchverbot nicht achtet, wird jetzt mit 2 Goldmark Strafe belegt. Der Einzug der Strafe erfolgt ohne vorherige Warnung.



**Wenn Sie Ihrer Schaufensterausstellung, die Sie doch auf Weihnachten erneuern werden, Beachtung verschaffen wollen, so müssen Sie auf solche im Anzeigenteil dieses Blattes verweisen, denn Sie erhöhen dadurch die Zugkraft Ihrer Ausstellung.**



(S.C.B.) Stuttgart, 29. Nov. In der Militärstraße verübte ein 58 Jahre alter Maschinist, der an einer unheilbaren Krankheit litt, in seiner Wohnung durch einen Schuß in den Kopf Selbstmord. — In einem Hause der Turmstraße suchte sich eine 24 Jahre alte Nähterin durch Öffnen des Gasbrenners das Leben zu nehmen und zwar wegen Jermollens mit dem Bräutigam. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt.

(S.C.B.) Vom Unterland, 29. Nov. In Eppingen geriet in einem Zimmer der Emil Werner'schen Eheleute zum Trocknen am Ofen aufgehängte Wäsche in Brand. Durch die Rauchentwicklung ist ein im Bett liegendes 13jähriges Knäblein erstickt. — In Gundelsheim ist der Aufseher Reumeyer bei der Schadenauslese von seinem Geschäftsführer Tig mit einem Revolver in den Kopf geschossen und schwer verletzt worden.

(S.C.B.) Ulm, 29. Nov. Das Wuchergericht hat den Butter- und Käsehändler Josef Härle von Dellmensingen wegen Warenzurückhaltung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 500 Billionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die Butter wurde eingezogen. Auch wurde dem Verurteilten die Erlaubnis zum Buttergroßhandel entzogen und er für unfähig erklärt, in Milchprodukten zu handeln. Seine Ehefrau wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 50 Billionen Mark Geldstrafe verurteilt. Härle hat an einem Pfund Butter 5 Milliarden verdient und 50 Proz. zugeschlagen.

(S.C.B.) Vom Allgäu, 29. Nov. Die Sennereigenossenchaften des unteren Allgäus beschloßen in einer Versammlung von der Regierung die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung der Milch und ihrer Produkte zu fordern. Es wird mit Einstellung der Milchlieferung gedroht, wenn dieser Forderung nicht bald entsprochen werde. Die ganze Bauernschaft des Allgäus ist aufgefordert worden, diesen Antrag zu unterstützen.

**Gieb keinen Auftrag nach auswärts,**

den Du hier erledigen lassen kannst. Bedenke, daß jeder Auftrag, den Du am Platze erteilst, mit dazu beiträgt, die Zahl der Erwerbslosen zu verkleinern und damit auch die Beiträge zur Erwerbslosenunterstützung.

### Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark. Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1002,5 Ma.
1 Schweiz. Franken	737,84 Ma.
1 franz. Franken	228,57 Ma.
1 holl. Gulden	1604 Ma.
Reichsindez für Lebenshaltung	1535 Ma.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

### Landesproduktionsbörse.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Nov. Auf der heutigen Landesproduktionsbörse blieben die Preise unverändert.

### Märkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Nov. Heute kosteten: Edeläpfel 19—21, Tafeläpfel 12—19, Spalterbirnen 20—25 Pfg., Trauben 1,50 Mk., Tomaten bis zu 26 Pfg., Kraut 8—10, Rotkraut 8—10, gelbe Rüben 3—4, rote Rüben 7—10, Kohl 4—6, Zwiebeln 12—16, Bodenkohlraben 1—2,5, Spinat 15—20, Winterkohl 10—12 Pfg. das Pfund, Rettiche 1—6, Endivien 5—12, Rosenkohl 5—10 Pfg. das Stück, Butter fehlte. Schweineschmalz kostete 2 Mk., Margarine 0,75—1,20, Schmelzmargarine 1,40—1,50, Kokosfett 1,2, Palmöl 1,5, Rinderfett 1,4—1,5, Speisefett 1,5, geräucherter Speck 3, Fettgänse 1,80 Mk. das Pfund, Salaiöl 2,40 Mk. das Liter, Emmentalerkäse 2,50 Mk., Schweizer 2,1—2,3, Rahmkäse 1,8—2, Backsteinkäse 1,5 Mk. das Pfund, Kräuterkäse 10 Pfg. der Stüpfel, Camembert 2,4 bis 3,5 Mk. die sechsteilige Schachtel, Kalkeler 22 Pfg., italienische Eier 28, Flecker 12—13 Pfg. das Stück, Kartoffeln fehlten ebenfalls. Mehl kostete 40, Teigwaren 60—90, Weizengries 60, Maisgries 50, Haferstrohen 50—60, Reis 50—60, Erbsen 45—60, Bohnen 50—55, Linsen 50—60, Schnitze 60 Pfg., Milchpulver 1,10—1,40 Mk., Sauerkraut 12 Pfg. das Pfund, Dosenmilch 1,1—2 Mk.

(S.C.B.) Stuttgart, 29. Nov. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 107 Ochsen, 13 Bullen, 150 Jungbullen, 152 Jungvinder, 245 Kühe, 246 Kälber, 124 Schweine, 53 Ferkel, 206 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht bei einem Multiplikator von 1 Billion in Goldpfennigen: Ochsen 1. 53—60, 2. 44—55, Bullen 1. 57—59, 2. 45—55, Jungvinder 1. 58—61, 2. 52—56, 3. 45—50, Kühe 1. 46 bis 52, 2. 33—44, 3. 20—30, Kälber 1. 69—70, 2. 64—67, 3. 55—62, Schweine 1. 120, 2. 110—115, 3. 95—105. Verkauf des Marktes: langsam.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für je nach die sog. wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. S. S. 111.

### Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik gebrachten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

### Milchnot!

Zu den in der Presse verbreiteten Artikeln über Milchnot in den Städten wird folgendes bemerkt: Mit Aufrufen und Bittensprechungen war noch nie etwas bezweckt. Die Landwirte verstehen aber nicht, daß in den Städten große Not herrscht und die Landfrauen verstehen die Sorge der Stadtmütter um ihre Kinder. Die Landwirte sehen es als ihre höchste Pflicht an, hier lindernd einzugreifen und ihre Milch abzuliefern. Denn der kleine Landwirt, auf dem die Milchwirtschaft ruht, muß jeden Tropfen Milch abgeben, damit er das Geld für seine fast unerschwinglichen Steuern zusammenbringt.

In dem Aufruf „an die Landfrauen“ heißt es: Man wird in den Städten alles daran setzen, Euch die Milch wertbeständig zu bezahlen.“ Dies ist bis jetzt nur eine Versprechung, warum fassen die Bedarfsgemeinden hier nicht zu und sorgen dafür, daß auch wenigstens ein Teil wertbeständig bezahlt wird. In der hiesigen Gemeinde hat die Sammelstelle noch kein wertbeständiges Geld erhalten. Daß wertbeständiges Geld einen Reiz auf die Landwirte ausübt, und sie veranlaßt, an sich selbst noch Milch abzusparen und abzuliefern, steht außer allem Zweifel. Eine weitere Pflicht der Bedarfsgemeinden ist es, ihre Verbraucher vom Hamstern abzubringen, denn diese verstehen es, die Herzen der Landfrauen mit wertbeständigem Geld mürbe zu machen. Die Milch kommt sowieso zu den Verbrauchern, wenn diese zu Hause bleiben. Also, die Versprechung der Bezahlung mit wertbeständigem Geld wahr gemacht, dann wird es besser. Würzburg. Schultheiß Kurrie.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Evang. Gottesdienst

am Adventsfeiertag, 2. Dez. 1923. Opfer für den Gustav Adolf-Verein. Vom Turm: 132.

Samstag, 1/8 Uhr Vorbereitung und Beichte im Vereinshaus. Sonntag, 1/10 Uhr Predigt, Dekan Zeller, anshl. hl. Abendmahl (1/10 Uhr 2. Beichte), Eingangslied Nr. 132 Nacht hoch die Tür, Kirchengesangsverein singt: Der Bräutigam wird bald kommen (Melsch. Frank), 1/11 Uhr Sonntagsschule, 1 Uhr Christenlehre (Söhne alt. Abt.), 3 Uhr Nachmittagsgottesdienst, Stadtpf. Lang, 8 Uhr Vortrag „Die Wiederkunft des Herrn“ Stadtvikar Gös. Donnerstag, 6. Dez., 8 Uhr Bibelstunde.

#### Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 2. Dez., 8 Uhr Frühmesse, 1/10 Uhr Predigt, Amt und Christenlehre, 2 Uhr Andacht, Dienstag, 1/8 Uhr Korateamt. Opfer für den Caritasverband.

#### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Adventsfeiertag, den 2. Dezember, vorm. 1/10 Uhr Predigt, Bleher, 11 Uhr Sonntagsschule, abend 4 Uhr Predigtgottesdienst; Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde, Bleher. Stammheim: vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachm. 1/2 Uhr Predigt, Bleher, Mittwoch, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

# Vermischtes.

## Jagd auf Balutawild.

Aus Berlin wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Tauengienstraße strahlt von Licht. Voller Betrieb. Fünf Schläge fallen von der mit ihrer Spitze im Dunkel verschwimmenden Gedächtnislinie metallisch und hart über den vorwintertlichen Boulevard, der trotzdem heiß ist von Brunn, Geschäftstriebe und Verbrechen. Auf dem Anschuld und Laster verführerisch uniform sind, das kostete Backfischblinzeln und die kühl und hinterlistig aufgebundene Falle des Kokottenlächelns sich zum Wechseln ähneln.

Im Gewimmel der Seasmäntel und Frackpaletots, im Duftmeer von Parfüm und Leder treiben einjam die Glendgestalten einiger Bettler, denen vor Schwäche fast die Streichholzschachteln aus den zittrigen Fingern fallen. Sie werden an die Häuserwände gepußt, kleben dort hilflos fest und starren seitwärts schief in die brechenden Auslagen der Lugsuläden, die ohne Scheu sich breitfüßig brüsten.

Die Sprachen der Welt umschwirren den Passanten. Das Typenpanorama des Kontinents rollt sich vor ihnen ab. Aber da segeln Gesichter vorbei, die unbestimmbar sind. Nicht slawisch, nicht westlich, überhaupt nicht raffig sofort zu registrieren. Gesichter, denen gegenüber du nur empfindest, daß sie dir unangenehm sind. Vierkantig, verformt, podennarbig oder gerbrüdt, zusammengehörig nur durch den scheuen Zug um den Mund und das scharfe Forchten der allen Nationen angehörenden Augen. Tauchen auf, sind verschwunden, ein halbes Murmeln blieb dir im Ohr, aber wendest du den Kopf, treibt das fremde Antlitz schon fern ab im Strom.

Da klirren Tritte. Zwei Lastautos laufen rasend vorbei. Grüne Schupoletute, den Karabiner geschultert, überholen dich im Lauffschrift. Ihre Stiefel knallen, die Seitengewehre fliegen. Unterdessen haben am Ende der Straße die Autos gewendet. Eine Wolke Uniformen bricht aus ihnen nieder, entrollt sich zu einer Kette quer über die Dämme und Bürgersteige. Das gleiche geschieht am anderen Ende. Die große Promenade ist „abgeriegelt“.

Und zwischen Gelächter, Zusammenrottung, Frauenrufen geschieht plötzlich ein Laufen. Da sind wieder diese Gesichter. Schnellen hier empor. Duden sich dort. Wie springende Gummibälle. Hüte fliegen herunter, Hände krampfen sich, Augen sind aufgerissen. Zwei Schuhmannsfüße packen einen Mantel, der Inhaber legt schon mit wehenden Rockhöfen voraus, gerade gegen den breiten Bauch eines Wachstoffs. Briefstaschen werden weggeschleudert, Pässe triumphierend geschwenkt. Staunend sehen die Bettler Dollarnotenbündel aus Jaded-Taschen quellen. Die *Devise razzia* ist im Gange.

Das mischfarbige Gefindel der Balutasthieber, das sich nicht ausweisen kann, bevölkert zwei leere, bereitstehende Autos, Befehle lösen. Ein Zivilkommissar schleppt ein Säckchen mit Banknoten zum Leiter der Razzia. Piffse. „Einsteigen!“ Hinter Benzinwolken entrattert die Kolonne mit ihrer Beute.

Zehn Minuten hat der Spul gedauert. Ein preußischer Spul. So exakt klappte er, so unentzerrbar war er angelegt. Vor jeder Haustür, in die einer erschreckten Sprunges hineinwollte, war ein Grüner gewachsen. Schon aber liegt die Straße wieder im Glanz ihrer Weltlichkeit. Der Strom der Planeure fließt ohne Lücke. Und — schon bietet hinter der Hand herover ein Entwichter wieder sechs Billionen für den Dollar. Aber er spricht bedeutend leiser als vor einer halben Stunde.

### Selbstmord eines Nesthuten.

Der ungarische Geiger David Greenfield wurde in seiner Wohnung in Newyork tot aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte er sich mit Gas vergiftet. Vergebens hatte er versucht, eine Stelle in einem Orchester zu erlangen, und er war gezwungen gewesen, mit seiner Gattin allabendlich in einem Tingtangel zu spielen. Obwohl er stets erst nachts um 1 Uhr nach Hause kam, ging er nie zu Bette, ohne noch klassische Musik gespielt zu haben, da er nicht einschlafen konnte, solange ihm das Jazztempo misöhnend im Ohre lag. Auch in der letzten Nacht vor seinem Selbstmorde hatte er noch zwei Stunden lang klassische Musik gespielt.

### Drahtlose Krankenbehandlung auf hoher See.

Der Dampfer „Corinthie“ der White Star Line erhielt auf seiner letzten Reise von Neuseeland nach England mitten auf

hoher See den drahtlosen Anruf des Dampfers „Lombardi“, der um ärztliche Auskunft bat. Ein Mann der Besatzung war schwer erkrankt und der Kapitän des Schiffes war sich über die Art der Behandlung nicht ganz sicher. Der Schiffsarzt der „Corinthie“ gab, nachdem ihm die Krankheitsymptome angegeben worden waren, sofort drahtlos Behandlungsanweisungen, und während der vier Tage, in denen die beiden Schiffe in drahtloser Verbindung miteinander standen, besserte sich das Befinden des Kranken.

### Eine neue Insel.

Paris, 27. Nov. (Wolff.) Nach einer Blättermeldung aus Rangun erklärte ein Kapitän namens Tschaldina, daß er in der Bucht von Bonganien, 23 Meilen südlich von Akhab, eine vulkanische Insel entdeckt habe, die erst vor einigen Tagen an der Oberfläche erschienen sei. Sie sei 600 Meter lang, 300 Meter breit und steige 10 Meter hoch aus den Wellen empor. An der Stelle, wo er jetzt die Insel festgestellt habe, habe man im Jahre 1914 das Aufsteigen vulkanartiger Schlammasse tiefseischen Ursprunges festgestellt.

### „Kindermund“.

Die Mutter sagt zu dem sehr ungezogenen Mädchen: „Mädchen, wenn du immer so unartig bist, dann hast du später auch nur ganz unartige Kinder.“

Mädchen: „Au, Mutti, du warst wohl schrecklich unartig?“  
Der Lehrer hat den Kindern die Bedeutung des Sprichwortes erklärt: „Gebranntes Kind scheut das Feuer.“ Er fragt, wer ihm ein ähnliches Sprichwort nennen kann, und erhält die Antwort: „Gewaschenes Kind scheut das Wasser.“

Räthchen ist zu einem Geburtstag eingeladen und läßt sich die schöne Schokolade und den Kuchen schmecken. Als ihr noch eine Tasse angeboten wird, lehnt sie dankend ab: „Nein, Mama hat gesagt, es sei nicht fein, zweimal zu nehmen. Aber sie hat wohl nicht gewußt, daß es so kleine Portionen gibt!“  
(Berl. Illustrierte Zeitung.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Sellmann, Galm. Druck und Verlag der K. Oelshöfer'schen Buchdruckerei Galm.

## Bekanntmachung

über die Ausgabe des württembergischen wertbeständigen Notgeldes

In Uebereinstimmung mit der Verordnung der Reichsregierung vom 23. Oktober 1923 hat der Württembergische Städtetag zusammen mit den durch die württembergischen Handelskammern vertretenen Organisationen der Industrie, des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks ein wertbeständiges Notgeld geschaffen, das bestimmt ist, bis zur allgemeinen Einführung wertbeständiger Zahlungsmittel durch das Reich zu dienen. Die Württembergische Girozentrale Stuttgart hat mit den ihr angeschlossenen öffentlichen Sparkassen Württembergs die Ausgabe und Einführung der Noten übernommen.

Das Notgeld wird in 4 verschiedenen Werten ausgegeben, und zwar zu

- Zwanzig Goldpfennig
- Fünzig Goldpfennig
- Eine Goldmark
- Zwei Goldmark

Sie sind 8,5x12,5 cm groß und werden in verschiedenfarbigem Irisdruck auf ein weißes Papier gedruckt, dessen Wasserzeichen aus aneinanderliegenden **S** besteht. Der Text der Noten hat folgenden, den reichsgesetzlichen Vorschriften entsprechenden Wortlaut:

Württembergisches wertbeständiges Notgeld  
über  
..... Goldmark

Dieser Notgeldschein ist gedeckt nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichsregierung. Der Inhaber des Scheins ist berechtigt, ihn an der Kasse der Württembergischen Girozentrale in Stuttgart, sowie durch die Vermittlung der sämtlichen ihr angeschlossenen öffentlichen Sparkassen Württembergs innerhalb eines Monats nach Aufruf nach Wahl der Aussteller gegen Stücke der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs bezw. gegen Goldschatzanweisungen des Reichs oder gegen einen dem Kurse der hinterlegten Wertpapiere am Tage der Zahlung entsprechenden Barbetrag einzutauschen.

Stuttgart, den 23. November 1923

Für die württembergischen Handelskammern  
Handelskammer Stuttgart  
C. Kauffmann Dr. Klien  
Württembergischer Städtetag  
Lautenschlager Dr. Frank

Die Einlösung übernimmt:  
Württembergische Girozentrale Stuttgart  
Wagner Hohl Müller

Ausgegeben mit Genehmigung des Reichsministers der Finanzen

Die Rückseiten der Noten sind unbedruckt. Die staatlichen und städtischen Kassen sind angewiesen, die Noten in gleicher Weise wie Goldanleihe oder Rentenmark in Zahlung zu nehmen.

Für die württembergischen Handelskammern:  
Handelskammer Stuttgart  
C. Kauffmann Dr. Klien  
Württembergischer Städtetag  
Lautenschlager Dr. Frank

Die unterzeichneten Organisationen fordern ihre Mitglieder auf, sich dieses Zahlungsmittels im Verkehr zu bedienen.

- |  |   |
|--|---|
| Landesverband der württ. Industrie           | Württ. Landwirtschaftskammer  |
| Zentralverband des deutschen Großhandels,    | Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg. C. V. |
| Bezirksgruppe Württemberg. C. V.             | Landwirtschaftl. Hauptverband                                       |
| Arbeitsgemeinschaft des württ. Einzelhandels | Die württ. Handwerkskammern   |

## Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Frau Nestle Witwe, verkaufe ich am Dienstag, den 4. Dezember von vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr an im Hause des Oberamtsbauamteilers Claus:

Einige Manns- und Frauenkleider, Leinwand, Küchengerät, Schreinwerk, 1 Commode mit Aufsatz, pol. Kästen, Tische, Sessel und Stühle, 1 Singer-Nähmaschine, 2 Amerikaner- und 1 Korbfessel, Züher, 1 Gasherd, allgemeinen Hausrat, sowie vieles Sonstiges. Liebhaber sind eingeladen.  
Städtinv. Kolb.

## Zugstier



2 1/2 jährig, circa 11 Zentner Gewicht, sofort preiswert zu verkaufen.

## Christian Renz, Neuhengstett.

Tausche größeres Quantum unverregnetes Ackerheu gegen fettes Stilk Vieh oder Schwein. Adolf Dittus, Langenbrand D.-A. Neuenbürg. NB. Vertausche fast neue Grasmähmaschine mit Getreidemäher gegen ein Stück Vieh. D. D.

## Durchschreib-bücher Karteien

G. Koble, Nagold, Fernsprecher 126.

## Guterhaltenen Anzug

für 16-18 Jährigen, verkauft Büchler, Hirsau.

Stammheim. Wegzugshalber verkaufe ich sofort einen leichten

## Rapphengst

11jähr., durchaus fromm, tadellos gefahren und geritten, äußerst flotter Gänger, kerngesund und anspruchslos. Forstmeister Wurm.

## Stroh und Frucht

sucht gegen Bretter oder Brennholz einzutauschen M. Ahrion.

## Einen Wurf Milchschweine

1 Einstell-Rind stark 1/2 jährig, zu verkaufen oder geg. Schweinefutter zu vertauschen. Oskar Hunkele, Schellbrunn.

## 1 Paar Schlittschuhe

mittlere Größe vertauscht gegen 1 Davoser Schlitten Karl Hoferer, Schloßstr.

## Fritz Freudenberger Lebensmittel

Bahnhofstraße 412, Fernsprecher 53

## Die vorteilhaftesten Weihnachts-Geschenke

## Lebensmittel

und empfehle Ihnen mein reichhaltiges Lager in

- Konserven wie Junge Erbsen Tomatenmark
- Rirschen Pflaumen Mirabellen Reineclauben

## Saltzshinken Heine's Würstchen

- Bochwurf Schinkenwürst Leberwürst Blutwürst Rindsgulasch Rindfleisch Dajenscheiweiß Schweinekamm

## Fischkonserven

Weitere Sendungen von Konserven und Dauerwürstwaren treffen in den nächsten Tagen ein.

## Liköre

Frisch eingetroffen Seelachs Ger. Schellfisch

Lachsshinken Schinkenpek Dajenmaulalat.